

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt Tuschlaube Nr. 9 (A. Seidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 $\frac{1}{2}$

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 112.

Hirschberg, Freitag den 18. Mai.

1883.

Woher soll die sociale Erneuerung kommen?

Die Staatsmänner und Menschenfreunde aller Zeiten und Völker suchen ihre Mitmenschen auf höhere Stufen der Wohlfahrt und Gesittung emporzuheben. Je weiter aber die Menschheit im Wissen und Erfinden, im Erwerben und Verbrauchen von Gütern fortschreitet, um so deutlicher erkennen wir, daß es zwar viele Mittel und Kräfte, aber doch nur einen Geist giebt, um Andere zu beglücken und selbst glücklich zu werden, und daß auch der Vermiste und Schwächste mit diesem Geist reicher sein kann, als ein mit materiellen Gütern beladenes Individuum.

Das Pfingstfest hat uns von Neuem daran erinnert, daß die Begeisterung für alles Hohe und Edle durch Jahrtausende fortwirkt, daß der Geist der Wahrheit und Liebe alljährlich neue Wunder schafft und auch die Schwachen und Verzagten, die Ungebildeten und Armen, die Mühseligen und Beladenen mit geheimnißvollen Kräften zur Erfüllung ihrer Berufspflichten ausstattet. Das Erscheinen und Walten des Geistes wird immer ein Geheimniß bleiben. Die besten Gedanken und Vorsätze kommen dem Menschen meist unbewußt und senten sich wie eine Art Offenbarung auf Denjenigen herab, der ernsthaft nach Wahrheit ringt und demüthig um Erleuchtung fleht. Nur so viel ist gewiß, daß wir den Geist suchen müssen, um ihn zu finden, daß wir nicht bloß mit dem Kopfe, sondern auch mit dem Herzen arbeiten und die rechte Gesinnung in jedem menschlichen Berufe betheiligen müssen.

Niemand wähne, aus sich allein Alles schaffen und erwerben und dem unglücklichen Zufall entrinnen oder in der Stunde der Versuchung und des Mißlingens seiner Unternehmungen ganz durch eigene Kraft feststehen zu können. Es gehören zur Festigkeit geheime, innere Triebe und eine geistige Schwungkraft, die nur

durch das Vertrauen auf eine höhere Führung immer wieder neu belebt wird.

Die sociale Erneuerung wird nicht von Außen, sondern nur von Innen kommen und ist davon abhängig, daß ein Jeglicher aus dem Geiste neugeboren wird und mit der rechten Gesinnung zunächst für sich selbst und seine Familie sorgt, sodann aber auch seinen Mitmenschen in Liebe mit vorwärts hilft.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai. Se. Maj. der Kaiser und König hörten heute den Vortrag des Wirkl. Geh. Rath's von Wilmowski und nahmen militärische Meldungen entgegen. Gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr fuhr Seine Majestät der Kaiser nach dem Anhalter Bahnhof zum Empfange Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Sachsen.

— Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz wohnte gestern in Potsdam dem Exercieren des Lehr-Infanterie-Bataillons bei.

— Wie wir schon berichteten, besuchte Se. Majestät die Hygiene-Ausstellung. Das „N. Z.“ erzählt folgende Episode: Karlsbad erregte eine Reihe persönlicher Erinnerungen in dem Kaiser und war er sehr erfreut, den Becher dort zu sehen, dessen er sich jetzt bei der Kur in Karlsbad zu bedienen pflegte. „Ja, ja,“ sagte er lächelnd, „ich erinnere mich dieser Zeit noch sehr wohl. Zwanzig Jahre sind's, und fast ist es mir, als lägen nur Monate dazwischen, so lebhaft sind meine Erinnerungen. Mir fällt auch eine kleine Episode bei aus meinem damaligen Karlsbader Aufenthalt, die ich Ihnen vielleicht erzählen darf. Ich träumte damals in einer Nacht, ich stände am Kurbrunnen und ein Mann reiche mir einen vergifteten Becher. Als ich erwachte, mußte ich über den Traum lachen, denn am

Brunnen kredenzte mir jeden Morgen ein allerliebste Mädchen den Becher — und daß die mir nicht nach dem Leben trachtete, dess' war ich sicher. Ich ging an diesem Morgen zur gewohnten Stunde zum Brunnen; als ich nun diesmal statt des Mädchens einen Mann zur Bedienung anwesend fand — das Mädchen, glaube ich, war erkrankt oder sonst verhindert — da wurde mir in Rückerinnerung an den Traum wirklich für einige Augenblicke ganz gruselig und unheimlich zu Muth. Ich war einige Momente unschlüssig, dann aber kämpfte ich diese Anwandlung von Mißtrauen nieder und sagte zu mir selber: Die guten Karlsbader werden doch keine Mordgedanken haben! Und dann sah ich mir den gutmüthigen Mann und die ganze gemüthliche Umgebung nochmal an und leerte den Becher auf einen Zug. Natürlich hat er mir nichts geschadet — im Gegentheile, Karlsbad hat mir damals sehr gut gethan.“

— Das sächsische Königspaar ist heute Mittag zum Besuch der Hygiene-Ausstellung hier eingetroffen und auf dem Anhalter Bahnhofe von dem Kaiser, dem Kronprinzen und den übrigen Prinzen, welche sächsische Uniform angelegt hatten, empfangen worden. Um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags begaben sich die hohen Gäste, vom Kronprinzen und vom Prinzen Wilhelm geleitet, in die Ausstellung, in der sie durch die einzelnen Räume geführt wurden.

— Das Befinden des Fürsten Bismarck bleibt schwankend, am ersten Feiertage trat der Gesichtsschmerz ganz besonders heftig auf. Der Geh. Rath Frerichs wünscht, daß der Fürst die Riffinger Kur gebrauche; doch hat derselbe bislang keine Neigung, diesem Rathe Folge zu leisten. Es ist deshalb auch noch keine Disposition wegen der Wohnung in dem gedachten Badeorte getroffen.

— Zu den seit mehreren Tagen besonders durch

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

So sprach die eifersüchtige Liebe der Mutter und damit gab sie gerade Dolly Hazelwood einen Wink für die Zukunft. Endlich konnte sie die Mutter durch den Schlaf erreichen! Bis in's innerste Leben getroffen, flammte aller Geist der Hazelwood aus ihren Augen; sie machte Lady Dane eine spöttische Verbeugung.

„Ihre Gefühle machen Ihnen Ehre,“ sagte sie. — „Hätten Sie dieselben schon vor zwanzig oder mehr Jahren gehegt, so wäre es für meine Mutter unendlich besser gewesen. Ich habe gehört, daß nur ein Schritt sei von der Liebe zum Haß, aber ich glaubte es niemals, bis zu diesem Momente. Leben Sie wohl, Lady Dane. Es scheint, daß ich durch diese Zusammenkunft wenig gewonnen habe. Wenn Ihr Sohn nach Hazel-Hall kommt, wird er freundlich bewillkommenet, ohne Zweifel. Leben Sie wohl!“

Und mit ihrer stolze Miene wendete sich Dolly von der bleichen Frau ab, die mit zornigen Blicken an dem Gartenstuhle lehnte, und sie schritt leicht zwischen den Lindenbäumen hinab.

Der Diener in Livrée wartete in geeigneter Distanz, um der Besucherin den Weg hinauszudeuten. Er führte Dolly bis zu dem Eingangsthore. Sie schritt hindurch und holte lange und tief Athem in der freien Luft der offenen Landstraße.

„Glaube ich, was Lady Dane mir erzählte?“ sagte sie zu sich selbst, als sie dem stattlichen Eingange der

„Priory“ den Rücken zuwendete. „Nein. Liebe ich sie mehr nach dieser Zusammenkunft? Nein. Sie hat meine einzige Waffe gegen sie zerstört — den Brie — sie hat mich im Beginne entwaffnet und nun ist mir alle Macht, mich zu rächen, aus den Händen genommen.“

Mit diesen bitteren Gedanken machte sich Dolly auf den Rückweg nach der Halle. Der heiße Mittag brannte herab auf die Straße. Dann und wann schob ein Kaninchen sein bepelztes Gesicht forschend unter einer Hecke hervor. Ein Schwarm langbeiniger Mücken tanzte, artig sie begleitend, über ihr im Sonnenscheine. Außerdem war kein lebendiges Wesen irgendwo zu sehen. — Auf dem halben Wege erspähte Dolly einen ländlichen Sitz unter einem wohl ein Jahrhundert alten Taxusbaume, ausgerichtet zum Westen müder Wanderer. Sie ließ sich nieder, um zu ruhen — sie kümmerte sich jetzt eben nicht darum, nach Hause zu eilen. Die schweigende Landschaft war so lieblich, wie eine von Tennyson's Idyllen. Längs der grünen Hecke zogen sich verlockende Fußpfade dahin und andere zweigten davon ab über breite Felder und nach niedrigem Haselgebüsch. Hier und da wurde das Dach einer Hütte durch die Bäume sichtbar oder die Giebel irgend eines einsamen Farmhauses.

Plötzlich weckten Dolly sich nähernde Puffschläge aus ihrem Nachdenken. Diese kamen näher und näher. Ein dampfendes und schnaubendes Vollblutpferd hielt bei dem ländlichen Sitze und aus dem Sattel sprang Lord Basil Dane, bis in die Schläfe geröthet von Aufregung oder Vergnügen, oder vielleicht durch Beides. Mit einer Handbewegung entließ er einen Reitknecht, der hinter

ihm ritt, und seinen Zügel über seinen Arm werfend, ging er zu dem Taxusbaume.

„Wie natürlich erscheint es,“ Sie irgendwo — ja, überall zu treffen,“ begann er, „denn Sie sind beständig in meinen Gedanken. Ich ersuhr in der Halle, daß Sie irgendwo auf diesem Wege einen Spaziergang machen.“

Sie blickte mit einem seltsamen Ausdruck in ihren gedankenvollen Augen zu ihm empor. Sie war kaum vorbereitet, dem Sohne zu begegnen, so bald nach ihrem Besuche bei der Mutter.

„Was! Sie sind diesen Morgen in der Halle gewesen?“ fragte sie.

„Ich verließ Sie vor kaum fünfzehn Minuten. Der arme Sir Philipp Belamy! Ich hörte, er ist von jenem gastfreundlichen Hause abgereist!“

„Ja, und es ist eine sehr gute Veränderung für ihn,“ sagte Dolly. „Brighton muß in dieser Saison entzückend sein, und der Baronet findet in seiner sanften Weise so großes Wohlgefallen am Meere.“

Lord Dane hatte sein junges, schönes Haupt gegen den Stamm des Taxusbaumes zurückgelehnt; er hielt den Hut in seiner Hand. Seine dunklen Augen waren so scharf und leuchtend, als es für Augen nur immer möglich ist.

„Sie haben wenig Mitleid für Ihre Opfer,“ murmelte er. „Aber es ist nicht der Baronet, von dem ich zu sprechen wünsche — sondern Sie selber sind's.“

Dolly grub sorglos mit der Spitze ihres Sonnenschirmes in dem Boden vor ihr.

„Ich?“ antwortete sie. „Wie langweilig!“

die linksliberalen (natürlich auch den „Boten“) Blätter gehenden Mittheilungen über angebliche Frictionen zwischen dem Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Herrn v. Buttkamer, und dem Vertreter des Reichskanzlers, Finanzminister Herrn Scholz, bemerken die „Berl. Pol. Nachr.“: „Wir glauben auf Grund zuverlässiger Information erklären zu können, daß „Frictionen“ zwischen beiden genannten Ministern weder bestanden haben, noch zur Zeit bestehen und daß die weiteren Combinationen, welche an die angeblichen Meinungsverschiedenheiten geknüpft werden, ebenfalls haltlos sind.“

— Das Werk der Predigtvertheilung an Sonntagslose nimmt sowohl hier in Berlin wie außerhalb einen sehr erfreulichen Fortgang. In verschiedenen Theilen der Stadt haben sich Kindervereine zur Verbreitung von Predigten an Sonntagslose gebildet, die recht erfolgreich wirken.

— Der kostbare Thronstuhl der Königin Minne, auf welchem bei dem zur silbernen Hochzeit des Kronprinzlichen Paares gegebenen Costümfest die Prinzess Wilhelm gesehen, ist dem Hohenzollern-Museum überwiesen worden.

— Der Fürst von Bulgarien ist gestern Vormittag in Darmstadt eingetroffen.

— Es ist festgestellt, daß ein ganz bedeutender Theil des Schweinefleisches aus Amerika nur leicht angepöckelt nach Deutschland verschifft, und hier erst weiter verarbeitet und den deutschen Consumenten mündgerecht gemacht worden ist, um dann als westfälische Schinken, Gothaer oder Braunschweiger Cervelatwurst etc. in den Handel gebracht zu werden. — Die Einfuhr an Schweinefleischwaren vom Auslande beträgt in Deutschland nur 2,4 Procent des ganzen Bedarfs.

Frankenthal. Die hiesige Strafkammer hat den Weinhändler J. J. Seibert wegen Fälschung von Wein durch Zusatz von Wasser, Zucker und Spirit und wegen Verkaufs dieses Fabrikates als Naturwein zu 160 Mark Geldbuße, event. 16 Tagen Gefängniß und in sämtliche Kosten verurtheilt. — Recht so!

Röln, 15. Mai. Durch einen Brand der Artillerie-Kaserne wurden die Montirungskammern zweier Compagnien und diejenige einer Compagnie theilweise zerstört. Von den Bataillons- und Regimentskammern der Fußartillerie wurden sieben durch das Feuer vernichtet. Der Schaden wird auf ca. 200 000 Mark geschätzt.

Freiburg. Der aus den Verhandlungen über das Hugelthener Eisenbahnunglück bekannte Oberbahn-Inspector Ambrós wurde bis auf Weiteres von seinem Dienst dispensirt.

Italien.

General-Feldmarschall Graf Moltke, der eben in Mailand verweilt, ist dort der Gegenstand lebhafter Aufmerksamkeit von Seiten des Publikums und der Presse. Bei einer Promenade, welche Graf Moltke am Tage nach seiner Ankunft in der Galeria Vittoria Emanuele unternahm, wurde diese Aufmerksamkeit so dringlich, daß er vor derselben in sein Absteigequartier, Hotel

Milano, sich zurückzog. Die Mailänder Journale sprechen mit Bewunderung von der Rüstigkeit und Frische, mit welcher der deutsche Feldherr sein Alter vergessen macht.

Frankreich.

Die wichtigste eingeführte Neuerung ist, daß für alle Stabsofficiere es nur noch ein Avancement nach Wahl geben soll; bei den anderen Officieren bleibt das Avancement nach Anciennetät aufrecht erhalten, doch wird es auch für die Hauptleute und Rittmeister auf ein Drittel herabgesetzt. (Das wird eine fürchtbare „Bettlern“-wirthschaft geben!)

Rußland.

Kronstadt, 15. Mai. Die Schifffahrt ist eröffnet.

— In der gestrigen Correspondenz „Rußland“ muß es „nichtig“ heißen, statt „wichtig“.

Persien.

Der Schah von Persien leidet an Gehirnstörungen, welche sich in Tobsucht äußern. Man bespricht in Teheran bereits die Möglichkeit eines Thronwechsels und glaubt, daß dem Thronerben seine beiden jüngeren Brüder die Nachfolge streitig machen werden.

Amerika.

Ueber den Socialdemokraten Johann Most schreibt ein amerikanisches Blatt: Wenn die Massen Most anhören, so geschieht das nicht etwa, weil sie seine Ansichten billigen, sondern weil sie einmal den Mann sehen wollen, der direct aus einer britischen Strafanstalt gekommen und täglich neunundneunzig Mal sämtliche Mächtigen der Erde mit dem Munde „abthut“. Seine durchaus nicht parlamentarische Ausdrucksweise, die an den San Franciscoer Fuhrmann erinnert, ist es hauptsächlich, welche ihm Neugierige zuführt. Man hat auf ihn gefungen:

„Johann, der faule Seifensieder,
Hener, Morobub, Firsenspreffer,
Dynamitprinz, Pulvermoch,
Bluthyäne, Gelberpreffer,
Unsinnschwäger, Kleisterstrolch!
„Greenhorn“-Mörder, Weltballumte,
Sternenbanners-Läpferer,
Wüstenkatal, Scheufals-Unte,
Feigheitskalbsfell-Märtyrer! etc.“

— Der berühmte Eisenbahnkönig und Millionär Vanderbilt gab neulich ein Ballfest, welches ihm eine Viertelmillion Dollars gekostet hat. Und was thut der Krösus als echter Parvenu? Er erhöht auf seinen Eisenbahnen die Arbeitszeit der Beamten, um so binnen Kurzem das Geld wieder herauszuschlagen. Vive la république!

Provinzielles.

* Liegnitz, 15. Mai. Am heutigen Tage constituirte sich hier der „Schlesische Verein von christlichen Lehrern und Freunden der evangelischen Volksschule“, welcher sich zur Aufgabe gestellt hat: 1) Abwehr derjenigen Kundgebungen und Einflüsse auf die evangelische Volksschule, welche das christliche Wesen und Leben derselben gefährden; 2) Erbauung und Stärkung seiner Mitglieder auf Grund des göttlichen Wortes, um solche Abwehr leisten und die Kinder fest gründen zu können auf den Grund- und Eckstein Jesus Christus. Wir wünschen dem jungen Vereine gesegnetes Gedeihen!

„Sie hören ohne Zweifel viele empfindsame Reden,“ sprach Lord Dane mit einer verbrießlichen Stimme, „aber spotten Sie nicht über mich, Dorothy — thun Sie es nicht! Ich weiß kaum, ob ich mich an diesem Morgen den glücklichsten oder den unglücklichsten aller Männer nennen kann — denn ich liebe Sie!“

Sein Gesicht war bleich und zuckte. Seine Stimme zitterte in beunruhigender Weise. Hätte er die Absicht ausgesprochen, sie auf dem Flecke zu ermorden, Dolly hätte nicht mehr überrascht sein können. Sie starzte ihn an, dann brach sie in Lachen aus.

„Ich bitte Sie um Verzeihung, mein Lord,“ sagte sie hastig; „denken Sie nicht, dies sei ein wenig — nun, thöricht? Sie sind ja fast ein Knabe — ein Jahr jünger, als ich, und ich bin noch nicht Einundzwanzig. („Und Ruth Carew's Sohn?“ sehnste sie sich beizusetzen, aber sie that es nicht.) Sie haben eine vorübergehende Phantasie für ein stärkeres Gefühl genommen. — Sie haben zu viel sentimentale Poesie gelesen, mein Lord.“

Die Farbe kam und ging in seinem dunklen, feingeschnittenen Gesichte.

„Ich habe nichts dergleichen gethan,“ rief er mit wilder Ungebuld. „Und ist Ihr Einwurf gegen mich mein Alter? Vor einigen Wochen hielt ich mich selber noch für einen Knaben, Dorothy; aber heute weiß ich, daß ich ein Mann bin, mit der Leidenschaft eines Mannes und mit der Entschlossenheit eines Mannes, Sie für mich zu gewinnen. Ich bin nicht mehr derselbe Sterbliche — habe nie wieder dasselbe gefühlt oder gedacht seit unserem ersten Zusammentreffen in der Bibliothek

der Priory. Ich liebe Sie und ich kann nicht und will nicht leben ohne Sie!“

Langweiliger Knabe! Sie war zu freundlich mit ihm gewesen in der Nacht des Festes. Sie ließ ihre braunen Augen auf ihm ruhen, während er in all' seiner Anmuth und Schönheit gegen den Tagusbaum gelehnt stand. Dies war der Sohn ihrer Feindin — ein Wesen, durch welches sie in das innerste Herz derselben dringen konnte!

„Das ist Unsinn, Lord Dane,“ sagte sie rasch, „und Sie werden in einer Woche davon geheilt sein. Denken Sie, wer Sie sind, und dann, wer ich bin, ein armes, unbemitteltes, amerikanisches Mädchen, nicht im Geringsten ehrgeizig, Lady Dane genannt zu werden.“

„Ich weiß, wer und was Sie sind und auf meine Kosten,“ stammelte er und sein Knabenhaftes Gesicht erblebte und ward bleich; „Sie sind die Liebenswürdigste, die Bezauberndste Ihres Geschlechtes! Was ist mein Titel, mein Reichthum, mein Leben selbst ohne Sie?“

„Das klingt sehr dramatisch,“ sagte Dolly mit einer Art von schläfriger Koketterie in ihrem Blicke; „aber ich denke, Sie werden es nicht ganz wahr finden, mein Lord. Der Reichthum und Ihre Titel sind für Sie so viel, als Sie waren, bevor ich Ihren Weg kreuzte. Bitte, beenden Sie die Thorheit. Ihre Mutter, wie Sie wohl wissen, haßt die Hazelwood's.“

„Dorothy! Sie können nicht denken, daß ich meine Mutter zwischen Sie und mich treten lassen würde!“

„Würden Sie das nicht?“

„Wie können Sie fragen? Die Frage ist nur diese:

Je ernstlicher heutigen Tags von vielen Seiten darauf ausgegangen wird, auch unserem Volke seine christliche Schule zu rauben, um so nothwendiger wird, daß Diejenigen, welche im Evangelio den Grund des Heils für unsere deutschen Lande sehen, zur entschiedenen Abwehr, zu treuem Kampfe für das ererbte Kleinod sich zusammenschließen.

*— 16. Mai. Wie alljährlich in der Woche nach Pfingsten, tagte auch diesmal hier die schlesische Pastoral-Conferenz. Allen auf dem Grunde des Augsburgischen Bekenntnisses stehenden Männern ist der Zutritt verstatet. Unter dem bewährten Vorsitz des Superintendenten Stiller wurden die Verhandlungen Morgens 9 Uhr im evangelischen Vereinshause eröffnet. Nach einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden hielt Professor Schmidt-Breslau einen Vortrag über Kirche, Häresie, Secte, der in bekannter Gediegenheit Wesen und Bedeutung unserer evangelischen Kirche, sowie ihre Grenzen gegenüber Katholicismus, Freigeisterei, Sectirerei feststellte. Nach einer Pause referirte Pastor Schubart-Breslau über die pastorale Fürsorge für die confirmirte Jugend, ein für unsere Zeit überaus wichtiges Thema, das denn auch hernach eine sehr lebhaft Debatté wahrrief. Für die späteren Tagesstunden ist ein Gottesdienst in der Oberkirche und freie Besprechung in Aussicht genommen.

Bunzlau. Montag den 21. d. M. findet auf hiesigem Schützenplatz eine Kreis-Rinderschau statt, mit welcher eine Prämüirung der besten Thiere verbunden ist.

△ Warmbrunn, 15. Mai. Diesmal haben es die höchsten Hospizwirthes unseres Hochgebirges mit ihrer Auffahrt zu ihren erhabenen Standpunkten in der That besonders günstig getroffen. Wir meinen aber nicht mit der Auffahrt allein, die ja im vorigen Jahre unseres Entnehmens auch nicht ganz ungünstig war, sondern hauptsächlich bezüglich eines belebteren Pfingstfestes, welches im vorigen Jahre als erste Günst und Ernte im Hochgebirge so Manches zu wünschen übrig ließ. Freilich sahen sich auch diesmal die gewaltigen Berge im Pfingstschmuck vom Thale aus immer noch lieblicher an, als das wirkliche Beschreiten ihrer theilweise noch winterlichen Höhen, selbst für den reiselustigsten Pfingsttouristen. Denn ohne ganz zuverlässiges, wasserdichtes Schuh- und Stiefelwerk war eine Pfingst-Kammtour diesmal eigentlich gar nicht zu riskiren. Dennoch haben es eine nicht unbedeutende Anzahl im Vertrauen auf das gar zu verlockende Wetter über ihren Häuptern gewagt. Möchte es ihnen Allen gut bekommen sein! — Unstreitig trägt Herz und Geist des wahren Naturfreundes selbst bei einer so strapaziösen Tour den besten Gewinn davon. Dem bloß mechanisch oder bloß fashionable einexercirten Fußläufer der Ebene blühen bei der diesjährigen Pfadbefestigung des Hochgebirges durchaus keine Rosen. Den Hospizwirthes aber muß ein guter Geist es eingegeben haben, schon vom 6. Mai an sich fertig zur Auffahrt zu machen, denn nach dem Himmelfahrtsfest wäre die Reise viel beschwerlicher für sie gewesen. Es scheint, als ob eine wahre Sehnsucht sie nach den alten Bergen und diesmal zu rechter Zeit wieder hinaufgetrieben hätte.

* Reibnitz, 16. Mai. Muthmaßlich durch Kinder

können Sie, werden Sie sich jemals ein wenig um mich kümmern? Einer andern Betrachtung will ich nie einen Gedanken widmen. Ich will geduldig warten. Wenn Jugend Ihr Entwurf ist, so wird die Zeit ihn heben. Wollte der Himmel, ich wäre ein Achtziger, wenn ich Ihnen dann besser gefallen würde. Versprechen Sie mir, zu bedenken, was ich Ihnen gesagt, Dorothy — versprechen Sie mir eine Antwort, nach einem Tage, einem Monat, oder einem Jahre von jetzt an!“

Zu verlangen und zu haben war bisher das Gesetz von Lord Basil's Dasein gewesen. Er war ein verdorbener Günstling des Glücks. In seinem ganzen Leben war ihm nichts verlag worden, wonach er sich sehnte — niemals war ein Wunsch seines Herzens vereitelt worden. Unausprechliche Leidenschaft, die wahnsinnige, unvernünftige Leidenschaft einer durch übermäßige Ueppigkeit verwöhnten Jugend, die jede Verweigerung niederbrechen will, füllte zugleich seine Stimme und sein Angesicht. Dolly erhob sich von der Bank unter dem Tagusbaume. Mit ihrer Ruhe und ihren gesenkten Blicken sah sie unaussprechlich liebenswürdig aus. Jedem lebenden Manne hätte man die Thorheit verzeihen müssen, welche den ungefümmten, jungen Lord erfüllte.

„Ich habe in einem theologischen Buche gelesen,“ sagte sie mit einer leisen Stimme, „daß der Erzfeind unserer Seelen niemals sehr ferne von irgend Einem von uns ist in unseren Momenten extremer Schwäche.“

(Fortf. folgt.)

veranlaßt, entstand heute Vormittag 10 Uhr auf dem sogenannten „Buchenberge“ ein Waldbrand. Der Berg, etwa 40 Morgen umfassend, ist mit Birkengehölz, Fichten und Kiefern bestanden und gehört zu der Schmidt'schen Vorwerkbesitzung. Bei der gegenwärtigen großen Trockenheit und dem heftigen Winde war es nur der angestrengtesten Thätigkeit zu danken, daß das Feuer innerhalb einiger Stunden gelöscht wurde, und die mehr oder weniger beschädigte Fläche nur ca. 10 Morgen beträgt.

Locales.

* Am gestrigen Tage konnte man in Wahrheit die Worte Klingemann's sich erfüllen sehen:

Die Knospen schwellen und glücken
Und drängen sich an das Licht;

denn die am Morgen noch knospenden Bäume standen Abends in voller Blüthenpracht da. Ein Förster sagte uns, daß man im Walde fast von Stunde zu Stunde das Wachsen des Buchenlaubes hätte beobachten können. Die lange zurückgehaltenen Säfte wollen mit Macht heraus, die Sonne öffnet die Keime und Knospen und in lieblichster Pracht springen nun die Blätter und Blüthen heraus aus den bis dahin kahlen Ästen und Zweigen und kleiden so unser liebliches Thal in das entzückende Frühlingsgewand.

— Die „N. W. B.“ urtheilt folgendermaßen über den Fall Lion: „Die Respektlosigkeit, welche sich in der fortschrittlichen Presse nicht bloß der Hauptstadt, sondern auch der Provinz breit macht, ist kaum noch zu beschreiben. In welcher unerhörten Weise die „Volkstz.“ den Fürsten Bismarck beschimpft hat, das haben wir schon vor dem Feste mitgetheilt. Das jüdisch-fortschrittliche Blatt hat die Wahl zwischen drei Möglichkeiten. Entweder sei der Kanzler ein beschränkter Kopf, oder der Größenwahn habe ihm den Kopf verdreht, oder es fehlten ihm die sittlichen Eigenschaften, welche allein den Mensch groß machen. Gegen solche Frechheit ist mit Worten nicht mehr aufzukommen. Da helfen nur noch Stockhiebe.“ Nachdem die Zeitung den Fall des jüdischen Dr. Lion und den Umstand erwähnt hat, daß diesem Manne — der den Kaiser und sein Gefolge „Blase“ nannte — eine Menge von Stadtverordneten ihre Karten zugesandt haben, fährt sie fort: „Was für ein Unterschied besteht wohl noch zwischen einem solchen fortschrittlichen Manne und dem respectlosesten Socialdemokraten? Der Dr. Lion hat allerdings 6 Monate Gefängnis bekommen. Damit ist aber die Thatfache nicht aus der Welt geschafft, daß sogar die Person Sr. Majestät vor Verunglimpfungen durch die Presse dieser Leute nicht mehr sicher ist. Auch haben wir nicht gelesen, daß dem Betreffenden ein Extra-Denkzettel von jeder Woche zweimal 24 „aus dem Salze“ zuerkannt worden wäre. Noch ungläublicher aber erscheint die Thatfache, daß es „Stadtväter“ giebt, welche einem Manne, der sich so schwer gegen die geheiligte Person Sr. Majestät vergangen hat, nach seiner Verurtheilung durch Zusendung ihrer Karten „gehört“ haben. Es bestätigt sich dadurch unsere neuliche Voraussetzung, daß außer der Berliner auch andere Communal-Behörden der corrigirenden Fürsorge des Ministers des Innern bedürftig erscheinen könnten.“

Wir wollen in manchen Dingen nicht so weit gehen, wie die „N. W. B.“. Doch eine Gewißheit haben wir aus den Vorgängen geschöpft, daß die sogenannte Königstreue der Führer der Fortschrittspartei nichts ist, als eine verächtliche „Heuchelei“.

— Sehr treffend sagt das „Schles. Argblt.“ in Bezug auf den Fall Buchwald:

„Es mag manchen christlichen Herrn die Erwägung schmerzlich berühren, daß er in Zukunft Kindern das Brandmal einer gerichtlichen Bestrafung wird aufdrücken lassen müssen in Fällen, welche er ehemals auf pädagogisch angemessener Weise zu regeln vermochte, aber es wird ihm nichts Anderes übrig bleiben.“

— Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Sommerfeld macht Folgendes bekannt:

„Mit Rücksicht auf die Bestimmungen, betreffend die Heilighaltung der Sonn- und Festtage, werden die an diesen Tagen in Berlin eintreffenden und über Berlin hinaus bestimmten Güter nicht mehr, wie bisher geschehen, sofort, sondern erst an dem darauf folgenden Montage bez. Werktag weiter befördert werden.“

Die „Nat.-Ztg.“ steht in dieser Verordnung ein Zeichen der Reaction. Das Blatt ist zwar so gnädig, auch den Eisenbahnbeamten einen Ruhetag zu gönnen, aber der Verkehr dürfte deshalb nicht leiden. (Natürlich! Da die Juden den Sabbath feiern wollen, sollen die Christen die Sache am Sonntag nachholen.)

L. G. [IV. Schlesisches Musikfest.] In der Festsetzung der Billetpreise für die Musik-Aufführungen hat eine Veränderung den früheren Festen gegenüber stattgefunden, welche von dem kunstliebenden

Publikum gewiß mit großer Freude begrüßt werden wird. Während nämlich früher für alle Sitzplätze ein einheitlicher Preis erhoben wurde, sind diesmal die Sitzplatzreihen nach ihrer Entfernung von dem Künstler-Podium in zwei Abtheilungen mit verschiedenen Preisen getheilt worden; für die erste Abtheilung der (numerirten) Sitzplätze beträgt der Abonnementspreis für alle drei Aufführungen 15 Mark, für die zweite Abtheilung 10 Mark; Billets zu einer einzelnen Aufführung kosten für die erste Abtheilung 6, für die zweite 4 Mark; der Preis der Stehplätze ist auf 2 1/2 Mark festgesetzt und dadurch gegen früher ermäßigt worden. Hiernach sind die Preisangaben zu berichtigen, welche in dem ersten Inserate über das Fest in einigen der gelesesten Zeitungen irrtümlich gemacht worden sind. — In Bezug auf die Gesangsvereine, welche ihre Mitwirkung angemeldet haben, hat nunmehr auch die Breslauer Singakademie ihr Erscheinen zugesagt. — Die Clavier-Begleitung der Gesänge hat Frau Clark-Steininger übernommen. — Am zweiten Tage wird neben Raff's „Tageszeiten“ und Händl's „Cäcilien-Ode“ die Schubert'sche C-dur-Symphonie, am dritten Tage außer den noch zu bestimmenden Vorträgen der Solisten die Tannhäuser-Ouverture, ein Violin-Concert von Moszkowsky, ein Orchesterstück von Fleischer und der „Krönungsmarsch“ von Klingenberg aufgeführt werden.

** [Schützenkönig.] Bei dem heut beendigten Pfingstschießen der Schützengilde hat durch den besten Schuß Herr Restaurateur Käse die Königswürde erlangt. 1783, vor hundert Jahren, bekleidete dieselbe Kaufmann Raiwald.

Wie hoch stellen sich die Productionskosten von einem Scheffel Roggen?

Herr Lehmann-Eurow beantwortete diese Frage in dem landwirthschaftlichen Verein zu Cöslin dadurch, daß er zunächst die Kosten des Roggenbaues pro 1 Morgen berechnete:

- | | |
|---|-------------|
| 1. Der Boden, welcher sich vorzugsweise zum Roggenbau eignet, gehört in die vierte oder fünfte Grundsteuerklasse und kostet pro Morgen dem Pächter in der Regel etwa 9 M. | |
| 2. Steuer und Affecuranz, worunter Grund-, Gebäude- und Communalsteuer, Renten-, Feuer- und Hagelversicherung zu rechnen sind, betragen ca. | 1 " |
| 3. Zuschlag wegen der Brache 1/3 = 20 Procent der obigen Kosten | 2 " |
| 4. Düngung pro Jahr, auf den Morgen 10 Fuder Dung gerechnet | 15 " |
| wobei die ganze Düngung für 2 Saaten incl. Anfuhr = 30 M. berechnet ist. | |
| 5. Bestellung | 8 " |
| durchschnittlich zweifurchig incl. Krümmern, Walzen, Eggen, Säen zc. | |
| 6. Aussaat | 6 " |
| 7. Ernte | 5 " |
| wobei das Mähen, Binden, Aufsetzen, Umsetzen, Einfahren, Dreschen, Marktführen und Aufsicht veranschlagt ist. | |
| | Summa 46 M. |

Hiervon ist in Abzug zu bringen das Stroh mit 12 "

bleiben 34 M.

Der Referent, schreibt die „Wochenchrift der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft“, fuhr sodann fort: „Nun möchte ich bitten, daß jeder Landwirth, wenigstens in Gedanken, seine Bücher nachschläge und mir wahrheitsgetreu sagte, was er pro Morgen des mit Roggen bestellten Acker gedroschen hat. Ich habe nach zehnjährigem Durchschnitt laut genauer Buchführung pro Morgen durchschnittlich 5 Scheffel gedroschen. Nehme ich nun an, daß andere Leute es besser verstehen und daß es wirklich Landwirth giebt, die durchschnittlich 6 Scheffel pro Morgen geerntet haben, so beträgt aber auch bei diesen Glücklichen der Produktionspreis von einem Scheffel Roggen 5 1/2 M. Es ist dies ein Preis, der bei jetzigen Conjunctionen den Landwirthem Erfreuliches nicht bietet.“

Bermischte Nachrichten.

Riel. Ein Gewitter, das über Holstein gezogen ist, hat unglücklich großen Schaden angerichtet. Man konnte neun, zehn Feuer gleichzeitig beobachten; aus 30 Ortschaften sind bereits Brände gemeldet worden. Bis in's Mecklenburgische und Hannoverische hinein hat das Unwetter gehaust. In Sierksdorf ist ein Mann in der brennenden Scheune umgekommen.

Riel. Eine Zeitung machte in Hinblick darauf, daß Fürst Bismarck in der Berliner Conferenz zc. Länder

verschenkt habe, die er nie besessen, folgende gesunde Verse:

So schenk' der ein' dem andern Dieb — was keiner je besaß
Und nenn' Böslichkeit und -lieb — und Böslichkeit das!

Wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck angeklagt, sind die beiden Redacteurs der genannten Zeitung dieser Tage vor der „Strafkammer des Landgerichts“ in Kiel freigesprochen worden. Zu Mommson und Bunsen der Dritte!

— Kaltwasserheilanstalt Thalheim. Durch die selten günstige Lage, die unmittelbare Nähe eines sehr besuchten lebhaften Bades mit herrlicher Waldgebirgsgegend, sowie durch die vortrefflichsten Badeeinrichtungen ist die im Jahre 1877 von dem bestrenomirten Hydropathen Pinoff erbaute Anstalt rasch emporgeblüht.

Poslau, 10. Mai. Heute Vormittag hatten außer mir noch zwei Herren sich nach dem Eisenbahn-Stationengebäude geflüchtet, um Schutz gegen den Regen und das heranziehende Gewitter zu suchen, als es plötzlich einschlug. Der eine der mitanwesenden Herren stürzte zu Boden, im Begriff, nach den herabströmenden Schloten zu sehen; während ich ebenfalls an's Fenster trat, aber gleichzeitig zurück auf meinen Stuhl geworfen wurde; der dritte war nicht im Stande, sich vom Stuhl zu erheben. Von dem Schläge etwas erholt, lag noch der eine am Boden, durch die Brille an der Stirn zerschlagen; die Schwägerin des Bahnhof-Restaurateurs lag hinter dem Buffet, während Referent ohnmächtig in die II. Classe des Wartesaales getragen wurde. Nachdem wohl eine halbe Stunde vergangen und man sich vom Schreck soweit erholt hatte, daß sowohl der am meisten zerschlagene Herr E., als Referent den Schaden besichtigen konnten, fanden wir, daß der Blitz den Schornstein des Stationsgebäudes heruntergeworfen, einen Balken fast vollständig zertrümmert, durch die Decke der Wohnung des Stations-Vorstehers in die untere Etage, dort uns berührt und durch das etwas geöffnete Fenster in's Freie gedungen war. (D. A.)

Lüneburg. Die Frau eines größeren Landwirths aus der Lüneburger Heide hatte dem Reichskanzler zu seinem letzten Geburtstage ein sogenanntes Haidmärker Frühstück, bestehend aus einem Roggenbrote, einer Becke Butter, einer Mettwurst, Käse, Haidhonig und einer Flasche Kornschnaps, geschickt. Derselbe, sehr erfreut über die Gabe und besonders über die Güte der gesandten Sachen, sprach der Geberin seinen herzlichsten Dank für die Sendung aus und bat zugleich um Anweisung, wie Butter in dieser Güte — die weder auf seinen Gütern, noch in Berlin zu haben wäre — hergestellt würde. In einem zweiten Schreiben ersucht er sodann die Absenderin, ihm während der Zeit seines Aufenthalts in Berlin, falls es ihr möglich sei, wöchentlich sechs Pfund solcher Butter zu senden.

Friedland. Wie sehr es geboten erscheint, daß Reisende sich mit den nöthigen Legitimationen zu versehen haben, hat erst dieser Tage wieder ein Fall in einer unserer Nachbarstädte bewiesen. Ein solcher Herr wurde wegen seiner Aehnlichkeit mit einem stechbriestlich Verfolgten in Haft genommen und konnte erst nach 10 Stunden, in welcher Zeit sich durch die eingeleiteten Recherchen seine Unschuld herausstellte, wieder entlassen werden.

— Eine 1 Meile lange Geldrolle von Zwanzigmarkstücken enthält 5,100,000 Stück und wiegt 816 Ctr. Eine solche Geldrolle um die Erde gelegt, enthält 27,540,000,000 Stück und wiegt (netto) 4,406,400 Ctr.

— Eine 1 Meile lange Geldrolle von Zehnmarkstücken enthält 7,500,000 Stück und wiegt 600 Ctr. Eine solche Geldrolle um die Erde gelegt, enthält 40,500,000,000 Stück und wiegt 3,240,000 Ctr. — Eine 1 Meile lange Geldrolle von goldenen Fünfmarsstücken enthält 11,625,000 Stück und wiegt 465 Ctr. Eine solche um die Erde gelegt, enthält 62,775,000,000 Stück und wiegt 2,511,000 Ctr.

— [Für die Hausfrauen.] Ein Zwanzigmarkstück wiegt 8 g, ein Zehnmarkstück 4 g, ein goldenes Fünfmarsstück 2 g, neun silberne Fünfmarsstücke wiegen 250 g, neun silberne Zweimarsstücke 100 g, neun silberne Einmarsstücke 50 g, neun silberne Einhalbmarsstücke 25 g, neun Einfüntelmarsstücke 10 g.

— [Welches ist die beste Art und Weise, Erbsen und Bohnen zu legen?] Wie mancher Gartenliebhaber hat sich schon im Frühjahr geärgert, wenn ihm seine gelegten Erbsen und Bohnen immer und immer wieder von Tauben, Dohlen zc. herausgescharrt und gefressen wurden! Durch eine ganz kleine Vorsicht kann man sich aber den Aerger ersparen. Man legt die Erbsen und Bohnen nämlich erst eine Stunde nach Sonnenuntergange. Die obengenannten Vögel beobachten und sehen mit ihren scharfen Augen das Legen der Erbsen, um dieselben bei günstiger Gelegenheit herauszuholen und zu verzehren; wartet man aber mit dem Legen, bis sie zu Bett gegangen sind, so ist man vor ihren Diebereien gesichert.

In Lissa machte man am Morgen des Pfingstsonntages auf dem Schienengeleise der Oberschlesischen Eisenbahn einen unheimlichen Fund. Man fand nämlich den Rumpf einer weiblichen Person; aber erst nach längerem Suchen gelang es, den dazu gehörigen Kopf zu entdecken. Die Frau eines Sackträgers hatte in der frühen Morgenstunde dadurch ihrem Leben ein vorzeitiges Ende gemacht, daß sie sich vor Ankunft eines Güterzuges auf die Schienen legte und sich in so graufiger Weise tödten ließ.

Augenblicklich ist der amerikanische Arbeitsmarkt in allen Branchen überfüllt. Nachfrage herrscht gegenwärtig nur nach Formarbeitern. Am allerungünstigsten liegen die Verhältnisse für den gebildeten Deutschen, den Kaufmann, den Lehrer, überhaupt für den Kopf-arbeiter, der der Landessprache nicht gründlich mächtig ist.

Im Dorfe Groß-Kleffow bei Bübbenau hat ein dreizehnjähriger Knabe einen andern, elfjährigen, mit einem Terzerol erschossen. Beide Knaben führten längere Zeit beim Hüten der Schafe ein Terzerol bei sich und spielten mit der Feuerwaffe, bis ein unglücklicher Zufall das Schreckliche herbeiführte.

Das Zerstoren von Vogelnestern oder unbefugte Fangen nicht jagbarer Vögel, das Ausnehmen der Eier oder Jungen von Vögeln, das unbefugte Einsammeln von Ameisen oder deren Puppen (Ameiseneier) oder das Zerstoren oder Zerstreuen der Ameisenhaufen auf Forstgrundstücken ist verboten. Bei der Wiederkehr der besseren Jahreszeit dürfte es nicht überflüssig sein, diese leider sehr nöthigen Strafbestimmungen in's Gedächtniß zu rufen.

[Ein chemisches Wetterglas.] Ein solches erhält man durch folgendes Verfahren: Man löst Bleizucker in Wasser auf, feilt die Ausföhrung und füllt sie in eine Glaskugel. Dann hängt man an einem Faden ein Zinkstäbchen in die Glaskugel und an diesem bildet sich nun ein metallischer Baum. Werden die glänzenden Flächen desselben trübe, so stellt sich alsbald schlechtes Wetter ein, sind die Flächen aber hell, so kann man auf andauernde gute Witterung rechnen.

[Grenzenloser Leichtsin.] Ein Einjährig-Freiwilliger betrat am Anfang voriger Woche in Berlin den Laden eines Kleiderhändlers, gab an, daß er das Recht habe, Offiziersuniform zu tragen, und begehrte eine im Laden hängende Uniform eines Infanterie-Lieutenants, die ihm auch übergeben wurde. Der Freiwillige hatte aber solche Eile, sich selbst als „Offizier“ zu bewundern, daß er sofort den „Gemeinen“ mit dem „Lieutenant“ vertauschte, seine Montirungsstücke als Einjähriger im Laden zurückließ und als „Offizier“ die Straße betrat, auf welcher auch sofort eine vorüberziehende Patrouille dem „Herrn Lieutenant“ die ihm gebührende Hoonere machte. — Der Herr Lieutenant schien sich in seiner Rolle zu gefallen und kehrte nicht mehr zu seinem Regimente zurück. Er wurde vermisst und den Truppentheilen u. s. w. Nachricht gegeben. In Potsdam, wo derselbe ruhig seinen „Offizier“ weiter spielte, wurde derselbe nach drei Tagen zur Haft gebracht und an das hiesige Militärkommando abgeliefert. Derselbe scheint die That lediglich aus Eitelkeit begangen zu haben, um zu sehen, „wie ihm der Offizier steht“. Seine Eitelkeit dürfte ihm theuer zu stehen kommen.

Man hat berechnet, daß eine Dame in einer Ballnacht bei den jetzt gebräuchlichen Tänzen, wenn sie dieselben alle mittanz, nach Schritten gerechnet, einen Weg von vier Meilen zurücklegt. Man denke sich ein solches zartes Wesen mit engen Schuhen, von einem panzerartigen Schnürleib zusammengedrückt, und gewöhnlich nur auf den Fußspitzen hüpfend, und man wird über eine solche Anstrengung erstaunen. Sollte dieselbe Dame, im bequemsten Anzuge, bei der reinsten Luft, auf den besten Wegen, in der schönsten Gegend, an einem Sommertage in zehn Stunden vier Meilen zurücklegen, wahrlich, sie würde glauben, es sei ihr Tod, und würde gewiß vollständig ermattet auf dem halben Wege liegen bleiben.

[Triftiger Grund.] Gast: „Kellner, bringen Sie mir ein Beefsteak, aber ein recht großes! Ich seh' nicht gut.“

Getreide-Preise.

Hirschberg, 17. Mai 1883.
Per 100 kg. Weißer Weizen 21.00 — 19.00 — 16.50 Mt.
Gelber Weizen 20.50 — 18.00 — 15.00 Mt. Roggen 15.00 — 14.00 — 12.00 Mt. Gerste 15.60 — 15.20 — 13.60 Mt.
Hafer 11.20 — 11.00 — 10.20 Mt. Erbsen per Siter 25 Pf.
Butter per 1/2 kg 1.15 — 1.10 Mt. Eier die Mandel 0.65 Mt. — 0.60 Mt.

Schönan, 16. Mai 1883.
Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 18.80 Mt., mittel 16.50 Mt., leicht 15.30 Mt. Roggen, schwer 14.10 Mt., mittel 12.90 Mt., leicht 11.70 Mt. Gerste, schwer 12.60 Mt., mittel 12.00 Mt., leicht 11.30 Mt. Hafer, schwer 11.40 Mt., mittel 11.00 Mt., leicht 10.80 Mt. 1/2 kg Butter, beste 1.15 Mt., geringe 1.05 Mt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Marie Fischer in Hirschberg mit Herrn Georg Schüttrich in Breslau. Fr. Clara Bornemann mit Herrn Hermann Raben in Hirschberg. Fr. Pauline Müller mit Herrn Buchhalter Martin Lucas in Glogau. Fr. Emma Veier in Breslau mit Herrn Fritz Siegmund in Freiburg i. Schl. Fr. Elisabeth Pfitzner in Wüste-Waltersdorf mit Herrn Georg König in Ziegenhals. Fr. Agnes v. Gontard mit Hauptmann a. D. Neesen in Weimar. Franziska Cleve mit Herrn Neesenbar Franz in Halle.

Vermählt: Lieutenant Stein mit Elise geb. Meyer in Magdeburg.

Geburt: Sohn: Pastor Gottschid in Sauerfeld. Major v. Borke, Ulman-Regt. Nr. 9 in Demmin. Mädchen: Pastor Pohlmann in Ketzin. Frhr. v. Beust in Nimritz.

Gestorben: Justizrath v. Hofe in Königsberg. Herr Buchhändler Dargel in Grünberg. Herr Webermeister Klinge in Grünberg. Herr Gasthofbesitzer August Hampel in Wirschowitz. Herr Mühlenbesitzer August Haude in Köbersdorf. Berw. Frau Revierförster Marie Siegel geb. Richter in Ratibor. Herr Stadtknecht Johann Stieber in Ratibor. Berw. Frau Julie Gerste in Görlitz. Herr Wilhelm Nieske in Görlitz. Eisenbahn-Secretair Herr Hermann Werner in Glogau. Herr Ingenieur Schubert in Königshütte. Herr Kaufmann Selke Jassa in Bernstadt i. Schl.

Eingefandt.

Zum Troste! Es heißt im Matthäus: Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Hebles wider euch, so sie daran lügen.

Allgemeiner Anzeiger.

Nach langen Leiden entschlief Dienstag Abend gegen 10 Uhr meine liebe Frau, unsere Schwester, Schwägerin und Tante
Emilie Müller
geb. Götschmann
sanft und schmerzlos zur ewigen Ruhe. Dies zeigt Freunden und Bekannten tiefbetrübt an
Eduard Müller,
Particulier,
im Namen sämmtl. Hinterbliebenen.
Hirschdorf und Fischbach, d. 17. Mai 1883.
Die Beerdigung ist Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr. 2489

Die Einführung des mit unserer Bekanntmachung vom 19. April c. publicirten neuen **Sanseitisch-Östdeutschen Verbandtarifs** findet nicht am 1. Juni, sondern am **1. Juli c.** statt. Der Tarif ist vom 20. Juni c. ab von den Verbandsstationen käuflich zu beziehen! Berlin, den 12. Mai 1883. 2477

Königliche Eisenbahn-Direction als geschäftsführende Verwaltung, zugleich Namens der übrigen beteiligten Verbands-Verwaltungen.

Einem 1 1/2 Jahr alten, hochgebauten, braunen **Hühnerhund**, sowie 3 braune, 10 Wochen alte **Hühnerhunde**, guter Race, verkauft der Förster **Becker** zu **Cammerwaldau**. 2480

Ein **starker Hoshund** event. mit der Hütte ist umzugshalber zu verkaufen bei **Pastor Sinz** in **Arnsdorf**. 2483

300 Schock zur am 23. Mai c. in Löwenberg abzubaltenden Thierschau ausgestellte **Ernteseile** sind à Schock 48 Pf. zu verkaufen und dort an Ort und Stelle sofort abzunehmen. 2479
E. Jung, Pähn.

Das Haus Nr. 151 zu **Hartmannsdorf**, nebst hübschem Garten soll preiswürdig verkauft werden. Käufer erfahren das Nähere beim **Revierförster Hirsche** zu **Hartmannsdorf**. 2486

Zu Herren-Anzügen empfehlen
Jagd-Weinen,
sowie eine große Auswahl leinene, halbleinene, wollene, halbwollene und baumwollene **Nouveauté-Stoffe** zu sehr billigen, festen Preisen
Adolf Staeckel & Co.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Leidenweh.
In Packeten zu 1 Mt. und halben zu 60 Pf bei Herren **Paul Spehr**, Langstraße, und **W. Jäckel**, Gerichtsgasse. 542

Züchtige Maurer werden angenommen auf **Dominium Tiefhartmannsdorf**. 2484
C. Lange, Maurermeister in Hirschberg.

Wirthschafterin-Gesuch.
Eine ältere, erfahrene Wirthschafterin, ohne Anhang, wird p. 2. Juli c. auf ein Gut zur selbstständigen Leitung des Haushalts gesucht.
Hauptbedingung: Gründliche Kenntniß der Milch-Wirthschaft.
Gehaltsansprüche und Zeugnisse bitte unter Adresse **R. G. 30 Warmbrunn** postlagernd einzufenden. 2478

Ein Stubenmädchen,
firm und erfahren im Zimmeraufräumen und in Behandlung der feinen Wäsche und eventuell auch mit dem Schneidern vertraut, nur mit guten Zeugnissen versehen, suche ich zum 1. Juli.
Anmeldungen zu richten an **Rittergut Giechhof-Langensöls**. 2488

Ein ordentl. Dienstmädchen kann sich bis 1. Juli melden bei **H. Streit**, Bäckermeister in **Wigandsthal**. 2482

Gesucht
wird zum 1. Juli eine Köchin, die auch Hausarbeit übernehmen muß, und zum sofortigen Antritt oder spätestens zum 1. Juli ein **Stubenmädchen**, welches gut plätten kann. 2485
Lauban, Falkstraße 1.

Berliner Börse vom 16. Mai 1883.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,24	Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rüdz. 115	4 1/2 110,70
Imperials	—	do. do. rüdz. 100	4 98,50
Österr. Banknoten 100 Fl.	170,70	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,60
Russische do. 100 Ro.	202,75	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,30	do. do. rüdz. à 110	4 1/2 107,50
Preuß. Conf.-Anleihe	4 104,00	do. do.	4 99,40
do. do.	4 102,40	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 98,50	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 92,70
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 103,30	do. Wechsel-Bank	6 1/2 104,50
do. do. diverse	4 101,30	Niederlausitzer Bank	5 1/2 91,50
do. do. do.	3 1/2 96,00	Norddeutsche Bank	8 1/2 158,50
Berliner Pfandbriefe	5 108,60	Oberlausitzer Bank	6 1/2 103,20
do. do.	4 103,90	Österr. Credit-Actien	9 527,01
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 93,00	Pommersche Hypotheken-Bank	0 49,90
Possensche, neue do.	4 101,50	Bosener Provinzial-Bank	7 1/2 121,50
Schles. altlandtschaffl. Pfandbriefe	3 1/2 93,80	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 108,60
do. landtschaffl. A. do.	4 —	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 126,00
do. do. C. II. do.	4 101,80	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 93,20
Pommersche Rentenbriefe	4 101,40	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4 90,50
Possensche do.	4 101,20	Reichsbank	7 150,00
Preussische Rentenbriefe	4 101,20	Sächsische Bank	5 121,90
Schlesische do.	4 101,30	Schlesischer Bankverein	6 109,40
Sächsische Staats-Rente	3 81,10	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 —	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 57,00
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rüdz.	5 108,00	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 —
do. do. rüdz. à 110	4 1/2 104,00	Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 199,70
do. do. rüdz. 100	4 95,20	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 115,20
Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rüdz. 110	5 111,20	Schlesische Feuerversicherung	20 975,00
do. do. III. rüdz. 100 1882	5 101,10	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5% — Privat-Discount 2 1/2%	
do. do. V. VI. rüdz. 100 1886	5 104,00		

Mädchen,
welche die **Knüpfarbeit** erlernen wollen, können sich sofort melden bei **Frau Tietze** in **Friedeberg**. 2487

Herrschaftliche Wohnungen,
sowie auch mittlere, neu renovirt, trocken und gesund, **ein Laden und ein großes Gewölbe** billig zu vermieten bei **Fr. Heinelt**, Bahnhofstr. 54. 2426

Promenade 22, part., 5 Stuben, Nebengelass, Gartenbenutzung zum 1. Juli c. an ruhige Miether zu vergeben. 1903